Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 592. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 18. December 1876.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

32. Sitzung des Reichstages (16. December).

1 Uhr. Am Tische des Bundesraths Hofmann, v. Mittnacht, Stephan, Herzog, v. Pommer-Esche.

In definitiver Abstimmung genehmigt das Haus zunächst den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Reichstags-Wahlkreise, und erledigt dann in dritter Berathung den Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Post- und Telegraphen-Verwaltung.

Zur dritten Berathung der summarischen Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875 und der Nachweisung bei dieser Verwaltung im Jahre 1875 beantragen die Abgg. Dr. Lingens und Nieper, den Reichskanzler zu ersuchen, die allgemeine Rechnung über den Haushalt von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1874 demnächst dem Reichstage zur Entlastung vorzulegen. — Der Antragsteller führt aus, daß nach Art. 72 der Verfassung dem Reichstage die Rechnung für das Jahr 1874 vorgelegt werden müsse, wenn auch derselbe vom Reichstage nicht bewilligt worden sei. Denn es handle sich dabei darum, zu prüfen, ob die Verwaltung sich innerhalb des vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesraths aufgestellten Etats gehalten habe. In der Commission sei der Antrag abgelehnt, aber nicht, weil man mit demselben principiell nicht einverstanden gewesen wäre, sondern nur, weil man in der Sache nicht klar sah.

Bundescommissar Geh. Rath Pommer-Esche erklärt sich gegen den Antrag, da der Reichstag nur die Rechnungen prüfen könne, die vorher im Etat seiner Bewilligung unterlegen hätten.

Den Ausführungen des Abg. Nieper schließen sich auch die Abgg. von Benda, Rickert und Schröder-Königsberg an. Der Antrag wird darauf mit sehr großer Majorität angenommen.

In Betreff der Allgemeinen Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reiches für 1872 wird beschlossen, die Etatsüberschreitungen zu genehmigen und den Reichskanzler zu entlasten.

Es folgt der Bericht der Budgetcommission über den Antrag des Abg. Dr. Oncken, betreffend die Aufnahme einer Position von 6000 Mark für das Körner-Museum in Dresden in den Haushaltsetat des Deutschen Reichs für das Jahr 1877.

Die Commission schlägt vor, den Antrag abzulehnen.

Referent Abg. Grumbrecht bemerkt zur Begründung dieses Votums, daß trotz einer Anerkennung, welche die Budgetcommission dem gemeinnützigen und nationalen Unternehmen zolle, wie dasselbe durch den Antragsteller geschildert worden sei, dieselbe den Antrag selbst einstimmig als finanziell unausführbar erkannt habe, einmal, um nicht einen folgereichen Präcedenzfall zu schaffen und dann, da einem Privatmann als Eigenthümer einer gemeinnützigen Sammlung aus Reichsmitteln eine jährliche Unterstützung nicht gewährt werden könne, ohne daß vorher Bedingungen festgestellt wären, die das Zusammenbleiben der Sammlung sicherstellten. Zu langwierigen Verhandlungen hierüber sei aber dieser Reichstag nicht mehr in der Lage.

Abg. Dr. Oncken: Ich habe meinen früheren Ausführungen sachlich Nichts hinzuzusetzen und verzichte, wenn auch mit lebhaftem Bedauern auf das aussichtslose Beginnen, gegen den Beschluß der Budgetcommission anzukämpfen. Nach Ablehnung meines Antrages bleibt mir Nichts als die Hoffnung, der ich hier Ausdruck gebe, daß die Regierung des Königreichs Sachsen und die Behörden der Stadt Dresden das Körner-Museum nicht werden untergehen lassen. Meinen Antrag ziehe ich zurück.

Es folgt die Berathung der vom Abg. Mosle vorgeschlagenen und einer Commission überwiesenen Resolution, betreffend die Seeschifffahrts-Zeichen.

Referent v. St. Paul-Illaire befürwortet den Antrag der Commission: „Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher die Herstellung und Unterhaltung der Seeschifffahrtszeichen an den Küsten, auf den Küstengewässern und Flußrevieren, soweit dieselben von Seeschiffen befahren werden, der einheitlichen Regelung durch das Reich unterstellt."

Präsident Hofmann: Ich habe bereits bei der ersten Berathung der vom Abg. Mosle beantragten Resolution erklärt, daß das Reichskanzleramt mit der Herbeiführung eines einheitlichen Tonnensystems womöglich auf dem Wege einer internationalen Vereinbarung oder mindestens auf dem einer gleichmäßigen Regulirung der deutschen Schifffahrtszeichen beschäftigt ist. Sollte es nöthig sein, nach Maßgabe der bereits geführten Verhandlungen ein Gesetz vorzulegen, so wird das vom Reichskanzleramt bereitwillig geschehen. Was die Zahl der Leuchtfeuer betrifft, so sind bereits bisher durch die Ausführung des Oberaufsichtsrechts des Reiches wesentliche Verbesserungen in Vermehrung von Leuchtfeuern erzielt worden. Es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß nicht schon durch die bloße Einwirkung des Reichs auf die einzelnen Seestaaten es möglich sein würde, diejenigen Lücken, die auf diesem Gebiet noch vorhanden sind, auszufüllen; sollte das aber nicht der Fall sein, so wird die Reichsregierung durch eine Gesetzesvorlage sich die Befugniß geben lassen, einzuschreiten, die erforderlichen Leuchtthürme zu erbauen und Leuchtschiffe aufzustellen; natürlich würde dies dann auch auf Kosten des Reiches geschehen müssen.

Abg. Haupt beschwert sich lebhaft über die Hindernisse und Verzögerungen, welche die mecklenburgische Regierung und die mecklenburgischen Stände dem längst allgemein als ein dringendes Bedürfniß erkannten Bau eines Leuchtfeuers erster Klasse an den mecklenburgischen Küsten entgegensetzen und fordert ein energisches Einschreiten des Reiches.

Bundesbevollmächtigter für Mecklenburg v. Prollius hält diese Beschwerde für übertrieben; Mecklenburg verweigere den Bau keineswegs; es sei nur noch über die Frage, wer die Kosten zu tragen habe, eine Einigung nicht erzielt wurde. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Dohrn kann es nicht gerechtfertigt finden, daß nach der Erklärung des Präsidenten des Reichskanzleramtes denjenigen Landesregierungen, die in dieser hochwichtigen Frage ihre Schuldigkeit nicht thun, schließlich noch die Lasten auf Reichskosten abgenommen werden sollen.

Präsident Hofmann: Es liegt dieser Auffassung wohl ein Mißverständniß zu Grunde. Wenn ich davon sprach, daß das Reich unter Umständen auch die Kosten übernehmen würde, so geschah das nur unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß durch die gesetzliche Regulirung dieser Sache das Eigenthumsrecht der betreffenden Anstalten ebenso wie die gesammte Verwaltung derselben auf das Reich übergehen würde.

Abg. Mosle: Ich ziehe meine ursprüngliche Resolution zu Gunsten des Commissionsantrages zurück. Ich verkenne nicht, daß das Reichskanzleramt die wohlwollende Absicht hat, eine einheitliche Regulirung der Seezeichen und des Tonnen- und Bakenwesens herbeizuführen: ich bemerke aber, daß lediglich die Bestimmungen der Reichsverfassung Art. 4 Nr 9 dem Reiche nicht die Macht geben, solche Absichten auch gegen den Widerspruch der Einzelstaaten durchzuführen und solchem Widerspruche wird das Reichskanzleramt nicht allein in Mecklenburg, sondern auch in anderen Seeuferstaaten begegnen. Erst die Einbringung und Annahme eines Gesetzes, wie die Resolution es verlangt, würde dem Reichskanzleramte die zur Ausführung seiner löblichen Absichten nöthige Machtbefugniß geben. Im Uebrigen möchte ich das Reichskanzleramt dringend ersuchen, von der Absicht, die Frage des einheitlichen Tonnensystems zunächst international zu regeln, abzustehen, da ein solcher Weg ohne Retorsionszölle kaum durchführbar sein und die so dringend nothwendige Regulirung dieser Frage wenigstens auf nationalem Wege lediglich verzögern würde.

Nachdem der Abg. Wiggers hierauf nochmals das energische Einschreiten des Reiches gegen die mecklenburgische Regierung in Betreff des Leuchtthurmbaues dringend empfohlen, da nur auf diesem Wege von Mecklenburg etwas zu erreichen sei, wird der Antrag der Commission mit großer Mehrheit vom Hause angenommen.

Es folgt der mündliche Bericht der siebenten Abtheilung über Unregelmäßigkeiten bei der früheren Wahl des Herzogs von Ujest im dritten Wahlkreise des Regierungsbezirkes Oppeln.

Ref. Abg. v. Cuny beantragt Namens der Abtheilung, den Reichstagsbeschluß vom 21. Januar v. J., durch welchen der Reichskanzler ersucht wurde, über jene Unregelmäßigkeiten Untersuchung anstellen und nähere Mittheilungen machen zu lassen, nach den vom Reichskanzler unter dem 29. October und 2. November v. J. gemachten Mittheilungen für erledigt zu erklären.

Abg. Schröder (Lippstadt): Der Wahlkreis, um den es sich hier handelt, gehört zu den bösesten. Es sind diejenigen, welche gegen den Herzog von Ujest gestimmt haben, von den Beamten unter irgend welchem Vorwande in Strafe genommen worden, während die Polizei selbst lebhaft für den Herzog von Ujest agitirt hat. Ich muß deshalb bitten, auf diesen Wahlkreis ein wachsames Auge zu haben, und die deutsche Reichspartei, welche ja diesmal wiederum dort zu candidiren gedenkt, möge selbst Vorsorge treffen, daß derartige Unregelmäßigkeiten nicht wieder vorkommen.

Das Haus tritt dem Antrage der Commission bei. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet der mündliche Bericht der ersten Abtheilung über die Ausführung des vom Reichstage über die Wahl im 6. Gumbinner Wahlkreise am 9. December 1874 gefaßten Beschlusses.

Berichterstatter Abg. Hullmann: Durch jenen Beschluß wurde die Wahl des Regierungspräsidenten v. Puttkamer beanstandet und der Reichskanzler ersucht, gerichtliche Untersuchung über die angeblichen Unregelmäßigkeiten zu veranlassen. Diese Untersuchung hat stattgefunden; inzwischen ist der Beschluß der Hauptsache nach dadurch erledigt worden, daß der Regierungspräsident v. Puttkamer sein Mandat selbst niedergelegt hatte. Es konnte also eine weitere Verfolgung nur dann stattfinden, wenn strafrechtliche Bedenken vorlagen oder Rectificationen erforderlich waren. Das ist aber nicht der Fall.

Der Gegenstand ist hiermit erledigt.

Ueber die Wahl im 4. Königsberger Wahlbezirk referirt Abg. Oppenheim und beantragt Namens der Abtheilung, die auf den Baron v. d. Goltz gefallene Wahl zu beanstanden und den Reichskanzler aufzufordern, über die im Protest behaupteten Unregelmäßigkeiten Untersuchung anstellen zu lassen. Das Haus nimmt den Antrag ohne Debatte an.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident v. Forckenbeck beraumt die nächste Sitzung auf Montag 11 Uhr an und setzt auf die Tagesordnung die dritte Lesung der Justizgesetze.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) zeigt dem Hause an, daß er am Schluß der nächsten Sitzung den Antrag stellen werde, die von der Majorität an eine Commission verwiesene Vorlage wegen Erhebung von Retorsionszöllen dieser Commission wieder zu entziehen und die zweite Lesung in der folgenden Sitzung im Plenum vorzunehmen, weil die Verhandlungen der Commission Anlaß zu der Befürchtung gäben, daß der Gesetzentwurf dort begraben werde.

Abg. Lasker: Nach der Censur, die der Vorredner der Commission ertheilen zu dürfen geglaubt hat, muß ich annehmen, daß es in derselben zu einem Streit gekommen ist. Ich will hierauf nicht näher eingehen, sondern nur darauf hinweisen, daß nach Lage der Geschäfte und nach dem Wunsche des Landes es vor Allem darauf ankommt, die Justizgesetze durchzuberathen und daß kein Gesetz wichtig genug ist, um diese Berathung, welcher diese Session eigentlich gewidmet ist, zu unterbrechen.

Abg. v. Unruh: Die Commission hat gestern Abend und heute Morgen Sitzungen gehalten und wird sich heute Abend wieder zu einer solchen versammeln. (Hört! Hört!) Ich glaube, daß dies genügend ist, um sie gegen den Vorwurf des mangelnden Fleißes zu schützen. Daß die Majorität der Commission mit den Ansichten des Herrn Dr. Lucius nicht übereinstimmt, dafür kann ich nichts und dafür kann die Commission nichts.

Präsident v. Forckenbeck schlägt vor, die weitere Debatte über diesen Punkt bis Montag zu vertagen, da dieselbe doch nicht eher zum Austrag gebracht werden könne, als bis der Antrag, die Vorlage der Retorsionszölle auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, vom Abg. Lucius gestellt sei.

Abg. Richter (Hagen) ist mit der Vertagung der Debatte durchaus einverstanden, glaubt aber, daß ein Antrag auf Aufhebung des Beschlusses einer Commissionsberathung nicht bei Gelegenheit der Feststellung einer Tagesordnung erledigt werden könne, sondern selbst vorher auf die Tagesordnung gesetzt sein müsse. Wie der Abg. Lucius dazu komme, den Antrag, den er am Montag stellen wolle, heute schon anzukündigen, wisse er nicht, mit demselben Rechte könne er selbst ihm heute schon anmelden, daß er gegen diesen Antrag stimmen werde.

Abg. Lucius (Erfurt) verwahrt sich dagegen, daß er der Commission Mangel an Fleiß vorgeworfen habe; er habe nur der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Vorlage in der Commission begraben werde.

Abg. Bamberger: Es ist mir während der ganzen Zeit, in der ich dem Reichstage anzugehören die Ehre habe, noch nicht vorgekommen, daß ein Mitglied desselben, und vor Allem ein solches, das nicht einmal Mitglied der Commission selbst gewesen ist, sich herausgenommen hätte, die Commission vor dem Reichstage zu denunciren, daß sie ein an sie verwiesenes Gesetz mit Absicht zu begraben suche. Ich kann dies nur für eine Ueberhebung von Seiten des Abg. Lucius erklären.

Präsident v. Forckenbeck: Ich betrachte den Ausdruck „Ueberhebung" als einen Ausdruck des persönlichen Tadels und muß denselben als für den Reichstag nicht zulässig zurückweisen.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt): Die Geschäftsordnung ist für mich nicht der einzige Ehrencodex, und obgleich der Herr Präsident schon den Ausdruck zurückgewiesen hat, werde ich noch Veranlassung nehmen, mir an einem anderen Orte Genugthuung . . .

Präsident v. Forckenbeck: Ich muß den Redner unterbrechen und erklären, daß, wenn eine Rectification von Seiten des Präsidenten erfolgt, die Sache damit für das Haus erledigt ist. — (Schluß 4 Uhr.)

Berlin, 16. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Geißdorf zu Rothenburg O.-L. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bürgermeister Ausner zu Canth im Kreise Neumarkt und dem Steuereinnehmer Reich zu Wreschen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kämmerer Bresler zu Neumarkt den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Waisenhaus-Inspector Schach zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Unteroffizier Ranft im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den nachbenannten königlich sächsischen Beamten ꝛc. Orden verliehen, und zwar: den königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adler-Ordens in Brillanten: dem Ober-Hofmarschall Freiherrn v. Könneritz zu Dresden; den königlichen Kronen-Orden erster Klasse; dem Ober-Stallmeister, Kammerherrn und Obersten à la suite der Adjutantur, Senfft v. Pilsach, zu Dresden; den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Bürgermeister Dr. jur. Georgi zu Leipzig; den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Baurath Lipsius zu Leipzig, dem Finanzrath v. Nostitz-Jänckendorff zu Dresden und dem Amtshauptmann Dr. jur. Platzmann zu Leipzig; den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Polizei-Lieutenant Knobloch zu Leipzig; sowie den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Polizeidirector Rüder zu Leipzig und dem Vice-Bürgermeister Dr. jur. Tröndlin daselbst.

Der Lothringischen Eisenbahn-Gesellschaft ist für das preußische Staatsgebiet die Erlaubniß zur Anfertigung der Vorarbeiten für eine Verlängerung der Eisenbahnlinie Courcelles a. d. Nied-Teterchen in der Richtung auf Völklingen für die Zeit bis zum 30. September 1877 ertheilt worden.

Berlin, 16. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] kehrten gestern Abend 6 Uhr 15 Minuten von der Königs-Wusterhausener Hofjagd zurück.

Heute nahmen Allerhöchstdieselben die Vorträge des Militär- und des Civilcabinets, sowie Meldungen von dem Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel und demnächst von dem zum Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade ernannten Obersten von Brosowski, früheren Commandeur des 1. Garde-Dragoner-Regiments, entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing gestern den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande und heute der Prinzessin Marie der Niederlande, Fürstin v. Wied.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] besuchte gestern Abend, nach der Rückkehr von der Hofjagd in Königs-Wusterhausen, die Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. (Reichsanz.)

[Se. Majestät der Kaiser und König] begaben Sich am Donnerstag, Nachmittags 6½ Uhr, in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen, Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzen Carl und Friedrich Carl, des Prinzen August von Würtemberg, sowie Ihrer Durchlauchten des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und des Prinzen Heinrich VII. Reuß, zur Abhaltung der diesjährigen Hojagd nach Königs-Wusterhausen. Se. Majestät fuhren, von der gesammten Einwohnerschaft mit lebhafter Begrüßung empfangen, Abends um 7 Uhr durch die festlich geschmückte und hell erleuchtete Stadt auf dem Schloßhofe ein, begrüßten die Jägerei, wandten Allerhöchstsich zunächst an die dort aufgestellte Schuljugend, welche ein jubelndes „Heil Dir, im Siegerkranz" ertönen ließ, und nahmen sodann mit den Höchsten und Hohen Jagdgästen im Jagdschlosse Quartier. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz konnte erst am nächstfolgenden Morgen eintreffen. Bei der Tafel, zu welcher auch mehrfache Einladungen an Einwohner der Stadt ergangen waren, spielte das Kosleck'sche Cornett-Quartett. Der Abend vereinigte die Jagdgesellschaft im historischen oberen Saale bei Thonpfeife und in Steinkrügen gereichtem Bier in gewohnter Weise, unter Erinnerungen an alte Zeiten, um den alten Eichentisch.

Am Freitag Morgen 8¼ Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd, zunächst mittelst Extrazuges bis Halbe und dann zu Wagen nach dem Rendezvous im Jagen 109, Belauf Buchholz der Oberförsterei Hammer.

Mit einem abgestellten Treiben auf Roth-, Dam- und Schwarzwild begann die Jagd; ihm folgte das Dejeuner im Walde, der zweite nur theilweis zugestellte Trieb am Brandluch und ein freies Treiben in dem Belauf Neubrück. Um 3 Uhr fiel der erste Schuß, um 3½ Uhr war die Strecke gerichtet und ergab das in Hammer bisher noch niemals erreichte Resultat von 1 Stück Rothwild, 38 Schauflern, 55 Stück Damwild, 28 groben, 20 geringen Sauen und 1 Fuchs, zusammen 143 Stück Wild. Se. Majestät der Kaiser und König hatten Allerhöchstselbst 5 Schaufler, 9 Stück Damwild und 13 Sauen erlegt.

Nachdem die Strecke abgeblasen war, geruhten der Allerhöchste Jagdherr der localen Jägerei einen anerkennenden Waidmanns-Dank auszusprechen und kehrten über Halbe, woselbst um 4 Uhr das Diner eingenommen ward, mittelst Extrazuges hierher zurück. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 17. Decbr. [Der Compromiß über die Justizgesetze.] In allen Abgeordnetenkreisen herrscht begreiflicher Weise heute eine sehr erregte Stimmung in Folge des nunmehr abgeschlossenen Compromisses über die Justizgesetze. Es soll, wie nachträglich bekannt wird, die Erreichung der jetzigen Verständigungen nur den äußersten Bemühungen der Abgg. von Bennigsen, Lasker und Miquel gelungen sein, Zugeständnisse von der Regierung zu erreichen. Seitens der letzteren wurden die Unterhandlungen von dem Justizminister Dr. Leonhardt als Bevollmächtigten des Reichskanzlers geführt. Heute Vormittag treten die Fractionen über die Ausgleichungsanträge in Berathung; die letzteren werden heut Abend im Druck erscheinen. Im Wesentlichen ist also zugestanden: der Einführungstermin mit dem 1. October 1880 falls, bis dahin auch das Gerichtskostengesetz zu Stande gebracht ist; die Entscheidung des obersten Verwaltungsgerichts, beziehungsweise des Reichsgerichts über die Beamtenverfolgung, die Errichtung von Competenzgerichtshöfen durch landesherrliche Verordnung, die Ueberlassung der Verweisung der Preßdelicte an die Geschworenen, an die Landesgesetzgebung, so daß also in Baiern und Baden alles bleibt, wie's war. — Außer den Nationalliberalen und den beiden Fractionen der Rechten stimmt die Hälfte oder vielleicht eine noch größere Zahl der aus 15 Mitgliedern bestehenden Gruppe Löwe für den Compromiß; die Majorität wird also in jedem Fall nur gering sein. Uebrigens wird nach Annahme der Compromißvorschläge für die Gesammtabstimmung über die Justizgesetze eine neue Zusammenstellung derselben erforderlich werden und es möchte also die Schlußabstimmung vor Donnerstag nicht zu erwarten sein.

[Die Sonnabend-Sitzung des Reichstags] schloß bekanntlich mit einem heftigen persönlichen Rencontre zwischen den Abgg. Dr. Lucius (Erfurt) und Dr. Bamberger. Die Sache scheint eine ernste Wendung nehmen zu wollen. Herr Lucius entsandte sofort den Grafen Frankenberg zu Bamberger, der sich in der Sitzung der Nationalliberalen befand, und es scheint dem Letzteren anheim gegeben, Schritte zur Zurücknahme seiner Aeußerungen zu thun. In Abgeordnetenkreisen hat das Vorgehen von einer wie von der anderen Seite peinliches Aufsehen gemacht. Alle Mitglieder der von Herrn Lucius angegriffenen Commission geben Bamberger das Zeugniß, daß er an seinem Theil Alles zu thun bemüht war, um das Retorsionsgesetz zur Plenardebatte zu bringen, und also allerdings den Vorwurf absichtlicher Verzögerung der Sache wohl zurückweisen konnte.

H. T. B. [Das Zustandekommen der Justizgesetze] darf als bereits gesichert betrachtet werden, da die Führer des linken und des rechten Flügels der Nationalliberalen sich dahin verständigt haben, auf die Competenz der Schwurgerichte für Preßsachen, die Beseitigung des Anklagemonopols der Staatsanwaltschaft und des Zeugnißzwanges der Redacteure zu verzichten und der Bundesrath dagegen in den übrigen Punkten erhebliche Zugeständnisse zu machen bereit ist.

[Von dem Abgeordneten Schröder (Lippstadt)] wird die „Germ." um Abdruck der nachstehenden Erklärung ersucht:

„Die „Post" bringt in Nr. 296 als Nachtrag zu anderen mehr oder minder salbungsvollen Ergüssen officiöser Federn die neue „Enthüllung" daß in dem Proceß Reich contra Schellenberg wegen des bekannten Schmähartikels gegen ersteren der Zeuge Grünewald auch ausgesagt habe,

daß Joachim-Gehlsen auch mit dem Reichstagsabgeordneten Schröder-Lippstadt im Verkehr gestanden habe.

Die Thatsache ist vollkommen richtig. Nur das ist geeignet, einen ganz falschen Eindruck zu machen, daß die Thatsache gleichsam wie ein plötzlich entdecktes, bisher sorgfältig gehütetes compromittirendes Geheimniß bekannt gemacht wird.

Ich habe Herrn Gehlsen bis in den letzten Tagen vor seiner Flucht, also etwa bis 1. oder 2. December mehrfach nicht bloß in meiner Wohnung, sondern auch an dritten Orten, z. B. in den Vorhallen des Reichstages — wenn er mich sprechen wollte, ganz öffentlich empfangen.

Es war mir niemals etwas Nachtheiliges über ꝛc. Gehlsen bekannt geworden, wohl aber befand sich derselbe zu der Zeit, als er noch verantwortlicher Redacteur der „Eisenbahnzeitung" war, mehrfach in Verfolgung wegen Preßdelicten. Ich erinnere mich speciell einer Untersuchung wegen eines von ihm selbst verfaßten Artikels, in welchem Bismarckbeleidigung gefunden wurde, und einer Reihe von Artikeln, die von einem Actionär der „rumänischen" Eisenbahnactiengesellschaft Namens Heßling verfaßt waren, wegen der er aber qua Redacteur mitangeklagt war.

Nachdem ꝛc. Gehlsen sodann die Redaction niedergelegt hatte, war er bis in die neueste Zeit verfolgt durch ein Zeugnißzwangsverfahren der allerunangenehmsten Art. Die Befürchtung, in diesem Verfahren schließlich zur Haft gebracht zu werden, mag wohl auch die Veranlassung zu seiner Flucht

gewesen sein, denn der Schmähartikel gegen Director Reich war ja damals noch gar nicht erschienen.

Genug, in diesen früheren Untersuchungen sowohl als in dem letzten Zeugnißzwangsverfahren wandte sich Herr Gehlsen mehrfach an mich mit dem Ersuchen um juristischen Beirath über die beste Art und Weise seine Vertheidigung zu leiten. Ich habe stets bereitwilligst mündlich und auch schriftlich seinem Ansuchen gewillfahrt. Das erwähnte Zeugnißzwangsverfahren war das erste, welches ich in praxi durch alle Phasen verfolgt habe. Es war mir sehr interessant, insofern sich meine Anschauung — daß dies Verfahren gegen Mitarbeiter der Presse so schleunigst als möglich abgeschafft werden müsse — vollends befestigte.

Ueberhaupt ist es ja vollkommen bekannt, wie ich seit Niederlegung meines Amtes einen erheblichen Theil meiner freien Zeit darauf verwandt, Angeklagten in Preß- und politischen oder Culturkampfvergeben bei ihrer Vertheidigung durch juristischen Rath mündlich und schriftlich zur Seite zu stehen.

Diese Thätigkeit macht mir um so mehr Freude, als ich einerseits weiß, wie schwer es oftmals gerade für solche Angeklagte ist, einen Rechtsanwalt zu finden, der Zeit und Luft hat, sich gründlich mit ihren Sachen zu befassen, und als andererseits die Verhältnisse es mir erlauben, diese Thätigkeit nicht etwa geschäftsmäßig des Erwerbes wegen, sondern in allen Fällen gratis zu üben. Berlin, den 15. December 1876.

Schröder,

Rechtsanwalt a. D., Mitglied des Reichstages für Lippstadt-Brilon."

[Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus",] welches am 26 October cr. Hongkong verlassen hatte, ankerte am 27. October Abends in Hope-Bay, traf am 28. October früh im Hafen von Swatow ein, ging von dort am 30. October wieder in See und ankerte, unter Anlaufen der Bucht von Tongsan, am 1. November im Hafen von Amoy.

Posen, 17. Dec. [Polen-Vereine.] Wo sich in irgend einer deutschen Stadt eine wenn auch noch so geringe Zahl Polen zusammenfindet, schließen sie sich sogleich zu einem fest organisirten Verein zusammen. Größere Polenvereine bestehen in vielen deutschen Universitätsstädten, namentlich in Berlin, Breslau, Greifswald, Leipzig, München, außerdem in Dresden, Hannover, Aachen u. s. w. Auch in Danzig, wo das polnische Element bisher kaum bemerkbar war, hat sich neuerdings ein Polenverein gebildet, dessen Vorsteher junge Commis und dessen Mitglieder fast ausschließlich kleine Handwerker sind. In einem von sämmtlichen hiesigen polnischen Blättern veröffentlichten Aufruf zur Unterstützung des neuen Vereins kennzeichnet der Vorstand die Zwecke desselben in folgender Weise:

„Um dem Fortschritt der Germanisation einen Damm entgegenzusetzen, einen offenkundigen Beweis von der Lebensfähigkeit unserer Nation zu geben und den Landsleuten zu zeigen, daß auch an den Ufern der Ostsee der polnische Geist nicht erstorben, vielmehr trotz aller Bedrückung und Verfolgung von patriotischer Begeisterung erfüllt ist, haben wir, obgleich die Handvoll hier in Danzig angesessener Polen zerstreut und sich selbst überlassen und daher allen Angriffen Seitens des uns feindlichen Elements hilflos preisgegeben war, nach dem Vorgange anderer Städte mit ungeheuchelter Begeisterung einen Polenverein unter dem Namen „Ogniwo" (Glied in einer Kette) gegründet, der dafür sorgen wird, daß die Spuren des alten Polenthums hier nicht verwischt werden."

Oesterreich.

Wien, 16. Decbr. [Die Januarcoupons der Actien.] Wie die „Presse" meldet, hat der Verwaltungsrath der Albrechtsbahn beschlossen, den Januarcoupon der Actien vorläufig nicht einzulösen und die Entscheidung darüber der Generalversammlung vorzubehalten. — Das Usancecomite der Börsenkammer hat beschlossen, daß bei den mit Zinsen gehandelten Effecten, deren Januarcoupon nicht eingelöst wird, der Zinsenbetrag bis zum Ende des Jahres dem Course zugeschlagen werden soll.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 15. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Beendigung der Discussion über das Einnahme-Budget. — Aus dem Senat. — Die Erklärung des Ministerpräsidenten. — Zustimmung der Gambetta'schen „Republique" zu derselben. — Herr Welche. — Zur orientalischen Krisis.] Die Erklärung Jules Simon's war das einzige interessante parlamentarische Begebniß des gestrigen Tages. Nach Anhörung derselben schloß die Kammer endlich die Generaldiscussion des Einnahmebudgets und ging an die Specialdebatte, welche rasch zu Ende geführt sein wird. Im Senat wurde die Sitzung erst eröffnet, nachdem der Conseil-Präsident erschienen war, um auch hier die Absichten der Regierung darzulegen. Er that das in denselben Worten, die er in der Kammer gebraucht hatte, und da er vor den Deputirten nicht etwa die Erklärung verlesen, sondern frei gesprochen hatte, so wartete er ab, daß ihm die Stenographen den Text überbrachten, den er dann dem Senat vorlas. Auch in der oberen Kammer applaudirte die Linke lebhaft; die Rechte hörte schweigend zu und nur bei dem Lobe Dufaure's wurde ein vereinzeltes Bravo in ihren Reihen laut. Hierauf votirte der Senat einige Specialgesetze und beschloß, am Dinstag mit der Budgetdiscussion zu beginnen. In den Couloirs des Versailler Palastes und bei der Rückkehr der Deputirten nach Paris war natürlich nur von der Kundgebung des Cabinets die Rede. Ihre Wirkung war eine vortreffliche, und das begreift sich. Jules Simon's Erklärung schloß die Cabinetskrise ganz im Sinne der republikanischen Mehrheit ab. Das bekannte Programm der Linken bildet die Grundlage des ministeriellen Programms, der neue Cabinets-Chef verspricht auf's Entschiedenste, nach den wahren parlamentarischen Regeln zu regieren; er verspricht, die Beamten aller Grade zur Achtung für die Republik und zum Gehorsam zu zwingen und solchergestalt die Einheit der Verwaltung herzustellen, die sich bisher stets hat vermissen lassen; er proclamirt endlich den von dem bisherigen Ministerium mißachteten Grundsatz der Gewissensfreiheit in solcher Art, daß sich erwarten läßt, die Vorfälle, welche die Krisis herbeiführten, werden sich nicht wiederholen. Der Linken ist also in allen Stücken Genugthuung geworden, und doch von der Erklärung Jules Simon's so gehalten, daß den Feinden der Verfassung nicht der kleinste Vorwand zu einem Protest geboten wurde. Die republikanischen Blätter sind denn auch des Lobes voll, und die Gambetta'sche „Republique" giebt heute ihre unbedingte Zustimmung. Sie fügt hinzu: „Der Conseil-Präsident hat also sehr gut gesprochen, was Niemanden in Erstaunen versetzen konnte. Wir sagen nicht, daß man jetzt seine Handlungen erwarten muß, denn es wäre ungerecht, diese feste Erklärung nicht an sich selbst schon als eine Handlung zu betrachten, welche das Cabinet verpflichtet. Was schon jetzt daraus hervorgeht, ist, daß J. Simon die Wirklichkeit der Gewalt hat, daß seine Unabhängigkeit und seine Actionsfreiheit vollständig sind, daß seine Politik von seinen Collegen und von dem Staatsoberhaupte angenommen wird. Diese Erklärungen lassen uns eine wahrhaft neue Aera erwarten. Jules Simon hatte Recht zu sagen, daß sie ein Programm überflüssig machen. Dies Programm ist vorgezeichnet nicht nur durch die bekannten Meinungen des Redners, sondern auch besonders durch seinen festen Entschluß, sich im Einverständniß mit der Mehrheit zu erhalten. Jules Simon wird sich also in dieser normalen Lage befinden (welche schon lange nicht mehr die seiner Vorgänger gewesen), daß er ohne Ungerechtigkeit die Verantwortlichkeit der Regierung tragen kann, da er die freie Leitung derselben hat." Die Schlußbemerkung der „Republique" hat, wie man merkt, einen Beigeschmack der Drohung für den Fall, daß Jules Simon vom rechten Wege abweichen sollte. Der „Rappel", der die äußerste Linke vertritt, erklärt gleichfalls, daß J. Simon der Mehrheit und der öffentlichen Meinung eine wahrhafte Genugthuung gegeben habe. Seine Worte seien höchst geeignet, den Gemüthern die Ruhe und die Sicherheit wiederzugeben, welche das Land verlangt und welche das neue Ministerium ihm geben will. Das „Siècle", welches unter J. Simon's persönlicher Leitung steht und somit jetzt ein officiöses Blatt geworden ist, bekundet natürlich das größte Vertrauen in die Zukunft. Nur in dem ultraradicalen „Droit de l'homme" findet sich eine abweichende Note. — Dufaure wohnte gestern der Sitzung des Senats bei; er hat seinen Platz im rechten Centrum gewählt. Der neue Justizminister Martel ist von seinem Unwohlsein ziemlich hergestellt und man sagt, daß er heute sein Ministerium übernehmen wird. In Erwartung der Veränderungen, die J. Simon im Verwaltungspersonal beabsichtigt, schicken sich schon einige Präfecten an, ihre Entlassung zu geben. So geht das Gerücht von dem Rücktritt des Präfecten Welche in Lyon, dessen Stellung den Republikanern dieser Stadt gegenüber sich bekanntlich sehr verschlechtert hat. — Der Berichterstatter des „Moniteur" in Konstantinopel hat nun auch eine Unterredung mit dem General Ignatieff gehabt, wovon er eingehend in seinem Blatte erzählt. Man lernt aus ihr nicht viel Neues; gerade in dem wesentlichen Punkt, über welchen der Correspondent den russischen Botschafter auszuforschen sich erlaubte, die Lage der Occupation Bulgariens, beobachtet derselbe diplomatisches Schweigen. „Wir wollen zweierlei, antwortete er bloß; wir wollen die Ermordung der Christen verhindern und die Muselmänner entwaffnen. Wir werden, meine Collegen und ich, das beste Mittel suchen, diese beiden Resultate zu erreichen." Dagegen unterhielt Ignatieff den Correspondenten ausführlich über die Geschichte von Midhat Pascha's Verfassungsproject, worüber er sich sehr lustig machte. Er erzählte, wie der Reihe nach der Sultan, der Großvezier und die Minister aus diesem Project gestrichen hätten, was ihnen unangenehm war, so daß schließlich nur Fetzen übrig geblieben seien. Er erzählte, wie schwer es sei, mit den Ministern der hohen Pforte zu verhandeln, und daß nie eine bestimmte Antwort von ihnen zu erhalten sei. So hätte er, der Botschafter, bei den Unterhandlungen betr. eines Waffenstillstandes schließlich dem Großvezier sagen müssen: „Wenn ich eine Katze verlange, bieten Sie mir einen Hund an; wenn ich einen Hund brauche, bieten Sie mir ein Pferd, und wenn ich ein Pferd haben will, sind Sie schnell mit einem Kameel bei der Hand. Um Allas willen, geben Sie mir einen Hund, wenn ich einen Hund verlange." Auf solche Weise wäre endlich der Waffenstillstand zu Stande gekommen u. s. w.

⊙ **Paris,** 14. December, Abends. [Die Erklärung Jules Simon's. — Martel. — Wechsel im Beamtenpersonal. — Zur Weltausstellung. — Zur orientalischen Krisis.] Jules Simon hat heute in der Kammer die erwartete Erklärung des neuen Cabinets abgegeben. Der Inhalt derselben war Vormittags im Ministerrath vereinbart worden, aber Jules Simon theilte schon gestern Abend den Präsidenten der drei republikanischen Gruppen den Sinn seiner Erklärung mit, welcher gebilligt wurde, Gambetta wohnte dieser Conferenz nicht bei. Mit folgenden Worten wandte der Conseilspräsident sich an die Landes-Vertreter: „M. H.! Sie wissen, daß der Präsident der Republik mir die Leitung des Ministeriums des Innern anvertraut hat, indem er gleichzeitig Herrn Martel zum Justizminister ernannte. Der Rücktritt der Herren Dufaure und de Marcère flößt uns ein Bedauern ein, welches von der Kammer und vom Lande getheilt werden wird. (Beifall links.) Indem ich als Conseilspräsident einem Manne folge, welcher dem französischen Advocatenstande und der französischen Tribüne zu so hoher Zierde gereicht, fühle ich lebhafter als irgend Jemand den Verlust, welchen das Cabinet erlitten hat. Ich bringe Ihnen kein Programm. Sie bedürfen desselben weder für mich, der ich seit so langer Zeit am politischen Leben theilnahm, noch für meinen Freund Martel, noch für die früheren Minister. Ich bin, Sie wissen es, durchaus republikanisch (Beifall links) und durchaus conservativ gesinnt (Beifall links und rechts); ich bin meiner ganzen Ueberzeugung nach, durch alle Stadien meines Lebens durchaus den Grundsätzen der Gewissensfreiheit ergeben (Beifall links) und für die Religion von aufrichtiger Achtung beseelt. (Neuer Beifall.) Das Cabinet, welches Sie vor sich haben, ist parlamentarisch und will es bleiben. (Lebhafter Beifall.) Wir haben darin nur dem Beispiel zu folgen, welches uns von dem ersten Beamten der Republik gegeben wird. Dieser ist bei jeder Gelegenheit bemüht, auf das Genaueste den Grundsätzen der constitutionellen Regierung nachzuhandeln (Lebhafter Beifall). Wir sind einig unter uns und in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Parlaments. (Sehr gut!) Wir wollen, wie diese Mehrheit, die Aufrechterhaltung, die definitive Befestigung der republikanischen Verfassung, welche Frankreich sich gegeben hat. (Beifall.) Von diesem Geiste durchdrungen, glauben wir, m. H., daß wir den verschiedenen Verwaltungszweigen eine solche Einheit geben werden, daß sie, weit entfernt, einander zu beeinträchtigen, sich vielmehr eine gegenseitige Unterstützung behufs Vollendung eines gemeinsamen Werkes leisten werden. Damit die Freiheit eine Wahrheit sei, muß die Regierung eine starke sein, und sie kann nur stark sein, wenn sie nicht in sich selbst getheilt ist. (Beifall.) Es genügt nicht, daß die Beamten von der höchsten Stufe bis zur niedrigsten pünktlich die ihnen zugegangenen Befehle ausführen und fest und wachsam auf die Ausführung aller Gesetze achten: sie müssen außerdem durch ihre Handlungen, durch ihre Führung und ihre Sprache das Beispiel der Achtung vor der Regierung, deren Agenten sie sind, geben. (Anhaltender Beifall.) Wir haben, m. H., den unerschütterlichen Entschluß, hierauf zu halten. (Neuer Beifall.) Frankreich will Sicherheit und Ruhe; es will keine Agitationen mehr. (Sehr gut!) Wenn es in Ruhe und Frieden arbeiten will, so wollen wir ihm eben diese Ruhe und diesen Frieden geben und ich habe die Ueberzeugung, daß wir mit der Unterstützung, um die wir Sie ersuchen, gegen diese patriotische Aufgabe nicht verstoßen werden." (Beifall.) — Martel, der heute Morgen den Besuch Mac Mahon's empfing, hat jetzt definitiv das Portefeuille der Justiz angenommen. Wie man behauptet, bestand der letzte Regierungsact Dufaure's darin, daß er das mehrfach erwähnte Urtheil des Gerichtshofes von Besançon dem Cassationshof überwiesen hat. Die neue Zusammensetzung des Cabinets wird auch unter den höheren Verwaltungsbeamten mehrfache Veränderungen zur Folge haben. Der Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern, Faye, hat sofort nach dem Rücktritt de Marcère's seine Entlassung eingereicht; sein Posten wird wahrscheinlich nicht wieder besetzt werden. Der Director des Preßbureau's, Pessard, ist, wie schon gemeldet, gleichfalls zurückgetreten und wird zum Nachfolger den ehemaligen Redacteur der „Presse", Massicault, erhalten. Zu gleicher Zeit tritt sehr bestimmt das Gerücht von der Demission Ferd. Duval's auf; als zukünftigen Seine-Präfecten nennt man Hérold — Mitglied der Linken des Senats — und Hérisson — Präsidenten des Pariser Gemeinderaths und ebenfalls Republikaner. — Man behauptet, daß England und Rußland die französische Regierung auf das Dringendste ersucht hätten, die Ausstellung von 1878 hinauszuschieben. — Die „Débats" machen sich heute lustig über den der englischen Diplomatie zugeschriebenen Plan, die Occupation Bulgariens durch belgische und schweizerische Truppen vornehmen zu lassen. „Der wahre Plan des Marquis von Salisbury, sagen sie, besteht, wenn wir gut unterrichtet sind, in der Bildung einer Art internationaler Gendarmerie in der Türkei, einer Gendarmerie, welche aus fremden Truppen im Solde und unter dem Befehl der Türkei zusammengesetzt würde. Die Vertheidiger dieses Projectes citiren das Beispiel unserer Fremdenlegion, sowie der zahlreichen Corps von Schweizern und Schotten, welche unter dem alten Regime ihre Arme und Waffen den großen Staaten zur Verfügung stellten. Es läge nichts Entehrendes für die Pforte darin, daß sie in eine Einrichtung willigte, welche noch im letzten Jahrhundert bei den civilisirtesten Nationen im Gebrauch war. Wenn der General Ignatieff diese Combination annimmt, so muß man anerkennen, daß er endlich eine versöhnliche Gesinnung zeigt und daß die der russischen Sache ergebenen Journale uns nicht getäuscht haben, indem sie mittheilten, das Petersburger Cabinet werde aus der Occupation nicht eine conditio sine qua non machen."

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 18. Decbr. [Jagdresultat.] Aus Beuthen OS. meldet die „Grenzztg.": Bei einer am 13. d. M. in einem Theile der Schomberger Fasanerie abgehaltenen Jagd, wurden erlegt: 202 Fasanenhähne und 38 Hasen.

† **Löwenberg,** 16. Decbr. [Tages-Notizen.] Zum Besten hiesiger Wohlthätigkeitsanstalten gab am vergangenen Donnerstage die Gesellschaft „Harmonie" eine öffentliche Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangte „Moritz Schnörche", „der Weiberfeind" und „Das bin ich." Den verehrten Mitgliedern gelang es durch ihr wirklich exactes Zusammenspiel und verständiges Auffassen ihrer Rollen sich des reichsten Beifalls des sehr zahlreichen Publikums zu erwerben. Namentlich brillirte im „Weiberfeind" Frau Hotelbesitzer Prodehl sowohl durch ihr geradezu künstlerisches Spiel, als auch durch ihren Gesang. Es wurde eine Einnahme von ca. 240 M. erzielt, welche Summe nach Abzug der Kosten dem hiesigen St. Hedwigsstifte, dem Rettungshause und dem allgemeinen Frauenverein zu Gute kommen soll. — Am 25. Januar k. J. findet in dem ehemaligen Fürstlich-Hohenzollernschen Concert-Saale eine musikalische Soiree zum Besten des Kreis-Krieger-Denkmales statt. — Am 15. d. Mts. beging Herr Pastor emer. Förster seinen 90. Geburtstag. Am Abende versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Loge zu einem solennen Festessen, um im engeren Zirkel den Ehrentag dieses altbewährten Meisters zu begehen. — Gestern fand die officielle Einführung des Kaufmanns Julius Metzig als Mitglied des Magistrats-Collegiums statt.

⊚ **Hirschberg,** 16. Dec. [Wechselfälschung. — Lehrerwahl. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Am vorigen Montag wurde ein hiesiger Geschäftsmann wegen Wechselfälschung verhaftet. — Am Donnerstage wurden Seitens des hiesigen Magistrats gewählt: Lehrer Höhne aus Bunzlau als dritter Elementarlehrer der höheren Mädchenschule und Lehrer Meinicke aus Kremmen im Ost-Havellande als neuer Lehrer an der ev. Volksschule hierselbst. — In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung lagen die magistratualischen Anträge vor: 1) Den Kämmerei-Etat vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 in Einnahme und Ausgabe auf 233,839 Mark festzustellen und ebenso die 12 beigefügten Special-Etats zu genehmigen; 2) die Forterhebung eines Zuschlages von 120 pCt. zur Klassen- und Einkommensteuer als Communalsteuer, sowie 3) die Erhebung eines Communalsteuer-Zuschlages von 50 pCt. zur Grund- und Gebäudesteuer zu bewilligen. Die Versammlung genehmigte den letzten Antrag mit 16 gegen 15 Stimmen, trat sodann dem Antrage ad 2 bei und entschied sich bezüglich des Etats für einige Modificationen, welche einerseits in der Streichung einiger Gehaltserhöhungen, andererseits aber in der Wiederaufnahme einer von der Finanz-Commission abgesetzten Ausgabe für die Wasserleitung und in einer Erhöhung des Etats der Volksschule bestanden. — Den Verhandlungen folgte eine geheime Sitzung, in welcher in Folge eines aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Antrages beschlossen wurde, durch persönliche Zulagen das Gehalt des Hrn. Bürgermeisters Vassenge mit 4500 Mark auf 5000 Mark, das des Herrn Kämmerer Göbel von 3300 auf 3660 und das des Herrn Stadtbaurath Möslein von 3000 auf 3300 Mark zu erhöhen.

A. **Neurode,** 15. Decbr. [Verschiedenes.] Die Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche am vergangenen Sonntag in unserem Theater stattfand, hatte ein zahlreiches Publikum herbeigeführt. Der Moser'sche Schwank: „Das Stiftungsfest" wurde recht gut zur Darstellung gebracht. — Wie wir hören, läßt Herr Caspari durch einen Breslauer Maler seinen Saal renoviren; es ist dies um so erfreulicher, da innerhalb der Stadt keine geeignete Localität für größere gesellige Vergnügungen existirt. Das „Deutsche Haus" soll im Frühjahr umgebaut und mit schönen, modernen Räumlichkeiten, darunter ebenfalls ein Saal, versehen werden. — In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Bergmeister Kahlen einen Vortrag über die „Krisis in unserer Eisen- und Stahl-Industrie", der mit vielem Beifall aufgenommen wurde. — Die Socialdemokraten der Kreise Neurode und Reichenbach entwickeln eine ganz außergewöhnliche Thätigkeit. Vor Kurzem ist eine für den Zimmerer Kapell Propaganda machende Flugschrift in einer Masse von Exemplaren verbreitet worden, welche in sehr scharfem, zügellosen Tone gegen die Regierung, den Militarismus, die Bourgeoisie und die liberale Presse zu Felde zieht, indem sie zugleich Gelegenheit nimmt, für die neu aufgetauchte „Wahrheit" in Breslau, als das einzig wahre und echte Volksorgan, zu wirken. — Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß in einigen Wochen unser Bahnbau um einen Schritt weiter rückt. Es soll nämlich die Strecke Kohlendorf-Scharfeneck in Angriff genommen werden. Am vorigen Montag wurde vom hiesigen liberalen Wahlverein eine Versammlung abgehalten, in der man sich über die Wiederwahl des Herrn Dr. Websky schlüssig machte. — Einen neuen Beweis für die Unverschämtheit der Bettler liefert Folgendes: Einer von diesen Subjecten kam zu einer Frau, die ihn mit den Worten: „Sie könne ihm nichts geben", abwies. Nach kurzer Zeit kam der Strolch wieder und warf der erschreckten Frau eine Semmel auf den Tisch mit den Worten: „Da Sie Nichts haben, so will ich Ihnen etwas schenken." Ein Anderer, der erfolglos an die Mildherzigkeit eines hiesigen Bürgers appellirte, reichte demselben mit verschmitztem Gesicht einen Reichspfennig!

⊙ **Bernstadt,** 17. Dec. [Grober Exceß.] Zwei hiesige Bürger, der Schuhmachermeister B. und der Barbier K., befanden sich am Sonnabend, den 9. d. M., Nachmittag, in dem benachbarten Dorfe Klein-Zöllnig und empfing Ersterer in dem Wirthshause daselbst für gelieferte Arbeit Geld. Als die Genannten des Abends nach Hause gingen, wurden sie auf dem Wege nach der Stadt unweit vom Dorfe in der tiefsten Dunkelheit plötzlich von drei Personen überfallen und so stark mit Schlägen tractirt, daß beide ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten und einige Tage an der Ausübung ihres Berufs gehindert waren; insbesondere ist K. dabei sehr schlecht weggekommen, dessen linkes Auge stark lädirt ist, so daß üble Folgen für die Dauer zu befürchten sind. Es hat sich bereits herausgestellt, daß vier Knechte aus genanntem Dorfe die Thäter waren. Dieselben befanden sich zur Zeit im Wirthshause, als dem B. das Geld ausgezahlt wurde und es liegt die Vermuthung nahe, daß der Ueberfall eine Beraubung zum Zwecke hatte, die allerdings nicht gelang, da es dem B. möglich wurde, sich durch die Flucht derselben zu entziehen. Durch die hiesigen Sicherheitsbehörden ist die ganze Angelegenheit bereits der Königl. Staatsanwaltschaft in Oels zur Anzeige gebracht worden, und sehen die Excedenten der gerechten Strafe entgegen.

✗ **Schwientochlowitz,** 15. Dec. [Rundschau im Süden des Beuthener Kreises.] Ueber den für die Reichstagswahl aufzustellenden Candidaten ist im Allgemeinen hier nichts Näheres bekannt. Man nennt den Obrist-Lieutenant von Thiele-Winkler, und wäre man mit dieser Wahl vollständig einverstanden. Die jungen Kriegervereine im Bezirke, in Heyduk und Lipine, sind auf guten Boden gerathen, dies bezeugt die zunehmende Mitgliederzahl. Auch haben sie in der Wahl ihres zweiten Vorstandes keinen Fehlgriff gethan. — Kirche und Schule kommen ebenfalls zur Geltung. — Die Gemeinde „Beuthener Schwarzwald" hat kein Gotteshaus, sondern die Märk.-Schles. Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft hat der genannten Gemeinde eine Kapelle zur Benutzung überlassen. — Für das Bedürfniß ist dieselbe aber nicht ausreichend, und es sind die Kirchenräthe zusammengetreten und haben eine Staatshilfe zum Bau eines Gotteshauses, da die Gemeinde sehr arm, nachgesucht. Der großen Fürsorglichkeit des Herrn Landrath von Wittken ist es auch gelungen, eine solche zu erhalten, und freut sich die Gemeinde recht sehr, doch bald ein eigenes Gotteshaus besitzen zu können. Ebenso werden in mehreren Hüttenorten im Kreise k. Jahr große Schulhäuser erbaut werden. Bedauerlich bleibt aber der große Lehrerwechsel, der dem Herrn Kreisschul-Inspector nicht wenig Mühe verursacht, zumal neue Kräfte schwer heranzuziehen sind. Woran das liegt, ist zu erörtern wohl nicht erst nothwendig. Was das Sanitätswesen anlangt, so wird am 1. April eine Apotheke hier eröffnet werden. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig noch

immer ein günstiger, trotz der jetzt ungesunden Witterung. — Durch die Errichtung einer Telegraphenstation im neuen Postgebäude, welches den 1. Juli bezogen werden soll, wird das Verkehrswesen begünstigt. Wünschenswerth wäre es auch, daß ebenso dem Verkehr auf den Landstraßen ein warmes Interesse entgegengebracht würde! Hier bemüht sich so viel als möglich der Thierschutz-Verein, Abhilfe zu schaffen. Freunden und Gönnern dieser Humanitätsbestrebung können wir mittheilen, daß der Verein laut eingeholter obrigkeitlicher Genehmigung vom 1. April ab über den ganzen Kreis Beuthen ausgedehnt und derselbe seinen Sitz in Königshütte haben wird. Der Verein hat sich der größten Fürsorge seines Protectors zu erfreuen. Neben diesen Humanitätsbestrebungen für die seufzende Creatur werden die für den Mitmenschen keineswegs vernachlässigt. So sammelt man gegenwärtig sehr eifrig für das in Beuthen zu begründende Waisenhaus, und übersendet dem Herrn Landrath namhafte Beiträge. Ein Beispiel, daß der Mitmensch, der um Hilfe rufen kann, auch geschützt wird, liegt mir aus neuester Zeit soeben zur Hand. — In einem nahen Hüttenorte hier lohnt eine Vecturantin ihre Dienstboten oft nur mit Prügel beim Abgange. Als ein Knecht letzthin den Dienst verließ, mißhandelt die genannte Person denselben, im Verein mit Sohn und Tochter, derartig, daß sie ihm, um der Schande zu entgehen, das Blut abwaschen mußten. Diese Sache ist der Polizeiverwaltung daselbst zur näheren Untersuchung baldigst übergeben worden.

L. **Leschnitz**, 15. Decbr. [Uebersicht über die kirchlichen Vorfälle in unserer Stadt.] Die „Schles. Volksztg." brachte neulich eine sehr dürftige und wie gewöhnlich parteiisch gefärbte Uebersicht über das, was sich seit Einführung unsers Pfarrers bei uns ereignet. Vielleicht interessirt es die Leser der „Breslauer Zeitung", aus einer objectiven Darstellung unsere Verhältnisse beurtheilen zu können. Unser Pfarrer zog am 12. Octbr. in unsere Stadt ein. An demselben Tage starb das 4jährige Knäbchen des hiesigen Bürgermeisters Herrn Thielemann, zu dessen Beerdigung, weil sie kirchlich stattfinden sollte, nicht einmal die nöthigen Träger zu bekommen waren. Acht Tage darauf fand das erste Laienbegräbniß statt, welches auf Intervention unsers Pfarrers so feierlich als möglich abgehalten wurde. Die Zurichtungen zu diesem Begräbniß verriethen, daß es auf eine Demonstration gegen Pfarrer Sterba abgesehen war; derselbe brach ihr die Spitze ab, indem er selbst im Laiengefolge dem Trauerzuge sich anschloß. Des andern Tages, während die Verwandten in Rokitsch für die Verstorbene einen Trauergottesdienst halten ließen, begab sich unser Pfarrer im Ornat nach dem Friedhof, segnete kirchlicherseits die Grabstätte ein und betete am Grabe die Todtengebete. — Gründung des katholischen Männervereins als einer festen Phalanx gegen den neuen Pfarrer, in welchem Pfarrer Matischok aus Rokitsch und Caplan Schlensag aus Jeschona als wirkliche Mitglieder resp. Leiter eintreten. In Rokitsch geht man mit dem Plane um, für die kirchlichen Zuzügler aus den Parochien Leschnitz und Cosel eine Nothkirche zu bauen; der Hinweis des Coseler Landraths auf die Revision der Rokitscher Steuerliste genügt, diesen Plan scheitern zu lassen. — Herr Caplan Bönsch, welcher sich persönlich um hiesige Pfarrei beworben und gleichwohl gegen den neuen Pfarrer die schärfsten Instructionen gegeben, flüchtet sich mit seinem Gewissen und wird zum Ueberfluß ausgewiesen. — Eine polnische Broschüre, welche wegen ihrer eigenthümlichen Form von der ultramontanen Presse gründlich ausgebeutet worden, erreicht dennoch ihren Zweck, indem verschiedene entwendete Geräthschaften in die Kirche heimlich zurückgebracht werden, ohne daß Haussuchungen und andere Gewaltschritte nöthig sind. — Skandale, welche sich jeden Sonntag beim Nachmittaggottesdienste wiederholen, veranlassen den Pfarrer, eine öffentliche Benediction der skandalirenden Menge vorzunehmen, was zunächst den Skandalen ein Ende macht und dann beim Volke die Frage anregt, welchen Werthes die Sterba'schen Culthandlungen seien? Man erkennt die Giltigkeit derselben an. — Die fortgesetzte unnatürliche Mißhandlung des eigenen Gotteshauses seitens des Volkes läßt Sterba den Entschluß fassen, im Männerverein vor den Herren Geistlichen Matischok und Schlensag die Integrität der Kirche nach der kirchlichen Gesetzgebung zu beweisen und darzuthun, daß dieselbe möglicherweise weniger geschändet sein könne, als die Kirchen zu Rokitsch und Jeschona. Der Vorsitzende des Vereins wird indessen dahin instruirt, daß er beim Erscheinen Sterba's die Versammlung schließen solle, was diesen bewegt, sich fern zu halten. Brieflich erreicht er jedoch seinen Zweck. — Die voreilige Instruction der „Schles. Volksztg." an unsere Jugend, beim Betreten des Schullocals seitens unsers Pfarrers nach allen Seiten zu flüchten, veranlaßt die Local-Schulinspectoren und Lehrer, nun erst recht Herrn Sterba zum Besuche ihrer Schulen einzuladen. Das Resultat ist das beste. Wiederholte Reclamationen des Lehrer Gottschalk um Berichtigung eines lügnerischen Angriffes auf seine Schuldisciplin wurden zuletzt von der „Schles. Volksztg." mit der cynischen Antwort abgefertigt, man werde sich ruhig verklagen lassen. Auf diese trockenen Angaben hin werden wir in der „Bresl." Ztg." weitere Berichte folgen lassen, um für unsere Verhältnisse einen objectiven Standpunkt zu gewinnen gegenüber den Berichten der „Schles. Volksztg." welche wir bisher sattsam als ein **verlogenes** Organ kennen gelernt haben. Wir bitten das Wort „verlogen" auf unsere Verantwortlichkeit hin doppelt zu unterstreichen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 17. Decbr. Cardinal-Bischof Patrizi ist gestorben.

Versailles, 16. Decbr. Sitzung der Deputirtenkammer. Das Einnahmebudget wurde im Ganzen angenommen. Die Salzsteuer wurde auf Befürwortung Gambetta's und trotz der Einsprache des Finanzministers um ein Geringes herabgesetzt.

London, 16. Dec. In einem von den Zeitungen veröffentlichten Schreiben theilt Göschen den Inhabern der Daïra-Anleihe mit, daß er dieselben auch ferner vertreten und danach streben werde, ein zufriedenstellendes Abkommen zu treffen. Wenn es sich indeß nicht ermöglichen lassen sollte, die Verhandlungen mit der egyptischen Regierung vor dem Zusammentritt des englischen Parlaments zum Abschluß zu bringen, so würden andere Arrangements nothwendig werden.

Petersburg, 17. December. Der „Herold" bezeichnet es als äußerstes Zugeständniß, welches Rußland in Bezug auf die erforderliche sichere Garantie, welche allein in der Occupation zu finden sei, machen könne, wenn Rußland die Occupation durch neutrale Truppen acceptire.

Moskau, 17. Decbr. Die „Moskauer Zeitung" nimmt Anlaß, darauf hinzuweisen, daß Frankreich gegenwärtig eine gewisse Sympathie für die Türkei zeige, während dasselbe früher Rußlands Freundschaft suchte.

Konstantinopel, 16. Dec. Der griechische Gesandte hat einigen hiesigen Vertretern der Mächte das Memorandum der griechischen Regierung mitgetheilt, welches der Conferenz vorgelegt werden soll.

Newyork, 16. Decbr. Der Hamburger Postdampfer „Gellert" ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 16. Dec. Das Commando der russischen Legion in Serbien übernimmt General-Lieutenant Nikitin, bisher Chef des Wilnaer Generalstabes. Nikitin trifft in den nächsten Tagen in Serbien ein, Tschernajeff kehrt nicht mehr dahin zurück. — Am 18. December, dem Jahrestage Kaisers Nicolaus, soll hier eine große Volksdemonstration zu Gunsten der Balkan-Christen stattfinden. Die Polizei wird die Demonstration unterstützen; die Initiative hierzu geht von dem Slaven-Comité aus.

Petersburg, 16. Dec. Da der größere Theil des Kaiserl. Marstalles nach dem Süden abgegangen ist, findet das hier verbreitete Gerücht, der Kaiser wolle selbst zur Armee abgehen, viel Glauben. — Neuerdings ist hier die Version aufgetaucht, Persien schließe sich bei einem russisch-türkischen Kriege an Rußland an. In Petersburg wird eine persische Gesandtschaft erwartet.

Petersburg, 16. Dec. Die Passiven des falliten Bankhauses Bajmakoff betragen 1,800,000 Rubel, die Activen 400,000 Rubel, die indeß zweifelhaft sind.

Konstantinopel, 16. Dec. Die Truppenanhäufungen in Konstantinopel nehmen ihren Fortgang. Laut kriegsministeriellen Befehls sollen 80,000 Mann Kerntruppen in Konstantinopel zusammengezogen werden.

Athen, 16. Dec. Von der Insel Kreta wird berichtet, daß eine englische Occupation erwartet wird, daß aber Türken und Griechen entschieden dagegen sind. Die türkischen Behörden treffen Vertheidigungsmaßregeln. Namhafte Geldbeträge werden von den Griechen in der Türkei zu Rüstungszwecken hierher geschickt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Dec. Die Fortschrittsfraction hat gestern nach lebhafter Debatte beschlossen, den Compromiß der Justizgesetze abzulehnen, bei den Beschlüssen zweiter Lesung stehen zu bleiben und eventuell das Ganze der Gesetze zu verwerfen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 17. Dec., Abends. Boulevard-Verkehr. 3procent. Rente 70, 32½ Anleihe de 1872 104, 72½, Türken de 1865 11, 07½, Italiener —, — Egyptier 251, 87.

Berlin, 17. Dec., Nachm. 1 U. 25 M. [Privatverkehr.] Credit-Actien 214, 00 à 215, 00 à 214, 50, Franzosen 413, 50 à 415, 00 à 414, 50, Lombarden 125, 00 nom., 1860er Loose —, Silber-Rente 52, 50, Papier-Rente 47, 50 à 47, 75 à 47, 60, Italiener 69, 25, 5proc. Türken —, Rumänier 8, 90, 5proc. Amerikaner 101, 25, Köln-Mindener Bahn 100, 25, Bergisch-Märkische 77, 50, Rheinische Bahn 110, 50, Galizier 79, 75 à 80, 00, Laurahütte 70, 25 à 70, 50 à 70, 40, Darmstädter Bank —, —, Disconto-Commandit 105, 50 à 105, 75, Reichsbank —, 5proc. Russen 79, 90 à 80, 25. Ziemlich fest, still.

Nachbörse unverändert.

Frankfurt a. M., 17. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel —, —. Pariser Wechsel —, —. Wiener Wechsel —, —. Böhmische Westbahn 132½. Elisabethbahn 106½. Galizier 159. Franzosen*) 205½. Lombarden*) —. Nordwestbahn —. Silberrente 52½. Papierrente 47⅝. Russische Bodencredit —. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100½. 1860er Loose 92⅛. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 105⅛. Oesterreichische Nationalbank 655, 50. Darmst. Bank —. Berliner Bankverein —. Frankf. Wechslerbank 77⅛. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 67⅜. Hessische Ludwigsbahn —. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 128⅝. do. Schatzanweisungen alte 77. do. Schatzanweisungen neue 74⅞. do. Ostbahn-Obligationen II. —. Central-Pacific —. Reichsbank 149¾. Silbercoupons —. Goldrente —.

Schwach, leblos.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 105⅝, Franzosen 205¾, 1860er Loose —, Galizier —. Lombarden —, Silberrente —. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. Decbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Actien 115, Silberrente 52⅜, Creditactien 105½, 1860er Loose 92, Franzosen 513, Lombard. 155, Ital. Rente 68¾, Vereinsb. 117¾, Laurah. 69¼, Commerzbank 94½, Norddeutsche 123¾, Anglo-deutsche 40, Internationale Bank 83⅛, Amerikaner de 1885 95½, Köln-Minden. St.-A. 100, Rhein-Eisenbahn do. 110, Bergisch-Märk. do. 77½, Discon. 3¼ pCt. — Geschäftslos.

Hamburg, 16. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco ruhig auf Termine matt. Weizen pr. December-Januar 217 Br., 216 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo 224 Br., 223 Gd. Roggen pr. December-Januar 165 Br., 164 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 166 Br., 165 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 79, pr. Mai pr. 200 Pfd. 78½. — Spiritus ruhig, pr. December 45¼, pr. Januar-Februar 45¼, pr. April-Mai 45½, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 4½. Kaffee lebhaft, Umsatz 6000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 32, 50 Br., 31, 00 Gd., pr. December 31, 00 Gd., per Januar-März 26, 00 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 17. Decbr., Nachmittags. [Privatverkehr.] Silberrente 52¾, Lombarden —, Creditactien 105, Franzosen 514, Rheinische —, Laurahütte —. Geschäftslos, Creditactien matt.

Wien, 17. Dec., 12 Uhr 40 Min. [Privatverkehr.] Creditactien 133,70, Franzosen 258,00, Galizier 199,00, Anglo-Austrian 70,25, Lombarden 77,75, Papierrente 59,80, Marknoten 62,40, Napoleonsd'or 10,14. — Leblos.

Liverpool, 16. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 22,000 Ballen, davon 12,000 B. amerikanische, 1000 B. ostindische.

Liverpool, 16. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Weichend. Amerikanische ¹/₃₂ D. billiger

Middl. Orleans 6½, middl. amerikanische 6¹¹/₁₆, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅝, fair Bengal 4½, good fair Broach —, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5½, fair Madras 4¹³/₁₆, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¾.

Antwerpen, 16 Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen stetig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 16. Decbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 82½ bez., 83 Br., pr. December 82½ bez., 83 Br., pr. Januar 69 bez. und Br., per Februar 62 Br., per April 60 Br. — Steigend.

Bremen, 16. Decbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 32,00, pr. Januar 28,00, pr. Februar 25,50, per Februar-März-April 23,50.

Berlin, 16. Decbr. Spiritus loco „ohne Faß" 55,8 M. bez., per December 56,4 M. bez., per December-Januar 56,4 M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 58,5—4—5 M. bez., per Mai-Juni 58,7 M. bez., per Juni-Juli 59,7 M. bez. Gek. 60,000 Liter. Kündigungspreis 56,4 M.

Wien, 16. Decbr. [Finanzielles.] Wie die „Presse" meldet, hat der Verwaltungsrath der Albrechtsbahn beschlossen, den Januarcoupon der Actien vorläufig nicht einzulösen und die Entscheidung darüber der General-Versammlung vorzubehalten. — Das Usancecomite der Börsenkammer hat beschlossen, daß bei den mit Zinsen gehandelten Effecten, deren Januarcoupon nicht eingelöst wird, der Zinsenbetrag bis zum Ende des Jahres dem Course zugeschlagen werden soll.

Wien, 16. Decbr. [Die General-Versammlung der Dux-Bodenbacher Bahn] genehmigte den Fusionsvorschlag mit der Aussig-Teplitzer Bahn. Die Generalversammlung der letzteren findet am 29 d. Mts. statt.

\# **Breslau**, 18. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen zu notirten Preisen besser verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17—19,20 bis 21,40 Mark, gelber 17,30—18,80—20,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,10 bis 17,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach preishaltend, per 100 Kilogr. neue 13,80—14,30 Mark, weiße 15—15,60 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 13,50 bis 14,40 bis 15,30 Mark.

Mais nur trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50—13,70 Mark.

Erbsen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 14—15—16—17,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Stimmung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen stärker angeboten, rother preishaltend, per 50 Kilogr. 54 bis 62—69—75 Mark, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 56—65—72—80 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl in matter Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat November 1876 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	99,224	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	428,578	„
3) Extraordinaria	35,383	„
Summa pro November	563,185	Mark.
Die Einnahme pro November 1875 beträgt (definitiv festgestellt)	586,747	„
Mithin pro 1876 weniger	23,562	Mark.
Einnahme bis Ende November 1876	5,658,810	Mark
„ „ „ „ 1875	5,714,695	„
Mithin pro 1876 weniger	55,885	Mark.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat November 1876 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	79,856	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	208,561	„
3) aus dem Extraordinarium	15,046	„
Summa pro November	303,463	Mark.
Die Einnahme pro November 1875 beträgt (definitiv festgestellt)	291,401	„
Mithin pro 1876 mehr	12,062	Mark.
Einnahme bis Ende November 1876	3,632,504	„
„ „ „ „ 1875	3,519,746	„
Mithin pro 1876 mehr	112,758	Mark.

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro Monat November 1876.

	Personen. Anzahl.	Frachten. Pud.	Einnahmen. Zusammen. R.	K.
Im Novbr. 1876	23,883	2,545,090	99,984	26
„ „ 1875	26,714	1,775,237	88,644	9
mithin im Jahre 1876 mehr	—	769,853	11,340	17
weniger	2,831	—	—	—
Vom 1. Januar bis 30. Novbr. 1876	348,638	18,811,443	929,875	76½
Vom 1. Januar bis 30. Novbr. 1875	348,717	15,425,673	926,601	43
mithin im Jahre 1876 mehr	—	3,385,770	3,274	33½
weniger	79	—	—	—

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro Monat Novbr. 1876.

	Personen. Anzahl.	Frachten. Pud.	Einnahmen. Zusammen. R.	K.
Im Novbr. 1876	111,700	6,823,726	413,419	24
„ „ 1875	110,224	6,550,117	378,982	81½
mithin im Jahre 1876 mehr	1,476	273,609	34,436	42½
Vom 1. Januar bis 30. Novbr. 1876	1,370,461	73,421,145	4,282,290	22½
Vom 1. Januar bis 30. Novbr. 1875	1,300,500	62,050,039	3,815,692	68½
mithin im Jahre 1876 mehr	69,961	11,371,106	466,597	54

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Decbr. 16. 17.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 0°,1	— 0°,9	— 1°,3
Luftdruck bei 0°	332''',36	332''',73	332''',22
Dunstdruck	1''',92	1''',55	1''',58
Dunstsättigung	96 pCt.	84 pCt.	89 pCt.
Wind	O. 1.	O. 1.	O. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.

December 17. 18.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	— 1°,9	— 1°,7	— 1°,7
Luftdruck bei 0°	331'''78,	331''',12	329''',92
Dunstdruck	1''',60	1'''54	1''',45
Dunstsättigung	95 pCt.	90 pCt.	85 pCt.
Wind	O. 1	SO. 1	SO. 1
Wetter	bedeckt.	bedeckt, Regen.	bedeckt.

Breslau, 18. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 52 Cm.

Vermischtes.

[Aus dem Nachlasse des Fürsten von Pückler-Muskau] ist der neunte Band des „Briefwechsels und der Tagebücher", herausgegeben von Ludmilla Assing, im Verlage von Wedekind und Schwieger (C. Kempke) in Berlin erschienen. Der stattliche Band enthält zunächst Pückler's Briefe an den Garten-Inspector E. Petzold, einen Zögling Pückler's, der in seinem Geiste in Muskau fortwirkte und der sich durch ein vortreffliches Werk „Zur Farbenlehre der Landschaft" auch literarisch bekannt gemacht hat. In der folgenden Abtheilung „vermischter Briefwechsel" finden sich Briefe von Schinkel, D. F. Strauß, dem Fürsten Felix Lichnowsky, Franz Liszt u. a. Daran schließt sich ein schon gedruckter Aufsatz über die Parkanlage von Schloß Babelsberg. Den Schluß des Bandes bilden Mittheilungen aus Pückler's Tagebüchern, die vom Jahre 1825 bis 1870 reichen. Das Tagebuch Pückler's schließt mit den Worten: „Kunst ist das Höchste und Edelste im Leben, denn es ist Schaffen zum Nutzen der Menschheit. Nach Kräften habe ich dies mein langes Leben hindurch im Dienste der Natur geübt." Die Herausgeberin macht diese schönen Worte als Motto für das ganze Leben des wunderbaren und wunderlichen Mannes geltend. Mit diesem neunten Bande sind die Mittheilungen aus seinem Nachlasse abgeschlossen.

[Der Herr „Böse".] Professor X. in O. gehört zu den vergeßlichsten Menschen seines Jahrhunderts, und seine Gattin zittert immer, wenn derselbe „eine Reise thut", denn dann kann er bei seiner Rückkehr oft die tollsten Dinge erzählen. Neulich nun mußte unser Professor nothwendig eine persönliche Unterredung mit einem gelehrten Collegen in Bonn pflegen. Seine Frau lebte schon vier Wochen vorher in Angst betreffs der tückischen Schicksalslaunen, denen ihr ahnungsloser Mann auf dieser Reise wieder anheimfallen werde. Wenn doch nur Jemand ihn auf dem Bahnhof zu Bonn in Empfang nähme, denn er hat die böse Gewohnheit, nach der Ankunft, unbekümmert um die fremde Umgebung und die Richtung, umherzustreifen und erst beim Eintritte der Nacht sich seines Zweckes zu erinnern. Zum Glück fällt der Frau Professorin ein, daß ein sehr guter Bekannter ihres Hauses, ein Herr Böse, zu Bonn seinen Wohnsitz hat, und an diesen wendet sie sich flugs mit der Bitte, er möge doch am bestimmten Tage ihren Gemahl am Bahnhofe in Empfang nehmen und an sein Ziel führen. Ehe der Professor abreist, schärft sie ihm ein, nicht eher den Bahnhof in Bonn zu verlassen, bis ein Herr Böse sich ihm vorgestellt habe, der ihn begleiten wolle. X. merkt sich dies genauer, als es sonst bei ihm Gewohnheit ist. Daß er auf der Reise mehrere Eisenbahnanschlüsse verfehlte und also nicht zur festgesetzten Zeit in Bonn eintreffen konnte, schlug er im Hinblick auf die sämmtlich in seinem Besitz gebliebenen Effecten nicht hoch an; — die Göttin des Glücks schien ihm sogar außergewöhnliche Liebenswürdigkeit erweisen zu wollen, denn auf dem Bonn'schen Bahnhof trat alsbald zu seiner anfänglichen Verwunderung ein junger Herr an ihn heran und begrüßte ihn herzlich: „Guten Tag, Herr Professor, kommen sie auch einmal nach Bonn?" Diesem waren aber die eindringlichen Ermahnungen seiner Frau und deren öfterer Hinweis auf den ihn erwartenden Herrn Böse nicht ganz verloren gegangen, und er meinte verständnißvoll: „Ach so, Sie sind wohl Böse?" Verwundert antwortete der Herr: „Warum sollte ich böse sein?" „Sind Sie nicht Böse?" — „Wahrhaftig, Herr Professor, ich habe ja nicht den geringsten Grund dazu, und sehe nicht ein —" „Was? Sie sind nicht Böse? Zum Donnerwetter, wer sind Sie denn?" Lachend erwiedert dieser: „Prinz Georg" (der Sohn eines Landesfürsten nämlich, der in Bonn studirt.) Große Heiterkeit auf beiden Seiten, als sich die Geschichte aufklärt, und der junge Prinz übernimmt selbst die Pflicht, den zerstreuten Herrn sicher in ein gutes Quartier zu geleiten.

[Der einzige Edelmann in England.] Ein Negersclave, von Franklin nach England gebracht, wurde von ihm gefragt, was er von England denke? „Ei", sagte er, „Alles arbeitet in diesem Lande; Wasser arbeitet, Wind arbeitet, Feuer arbeitet, Rauch arbeitet, Hund arbeitet, Ochse arbeitet, Pferd arbeitet, Esel arbeitet, Mann und Frau arbeitet — Alles arbeitet, aber Schwein nicht arbeitet, thut nichts, gar nichts, ist der einzige Edelmann in England.

Berliner Börse vom 16. December 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	103,80 etbzG
do. de 1876	4	96,70 B
Staats-Anleihe	4	96,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,50 G
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	82,20 B
do.	4	93,50 bz
do.	4½	101,30 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	93,30 G
Schlesische	3½	84,50 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94,50 bz
Pommersche	4	94,40 G
Posensche	4	94,75 bz
Preussische	4	94,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Sächsische	4	95,60 bz
Schlesische	4	95 B
Badische Präm.-Anl.	4	117,25 B
Baierische 4% Anleihe	4	119,75 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	106,25 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 245 G
Badische 35 Fl.-Loose 132,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,90 bz
Oldenburger Loose 131,60 bz

Ducaten — —	Fremd. Bkn. — —
Sover. — —	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,26 bzB	Oest. Bkn. 160,60 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 247,80 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102,50 bzB
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,60 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 B
Unkünd. do. (1872)	5	100,50 bzG
do. rückzb. à 110	5	104,60 G
do. do. do.	4½	98 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,40 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,20 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	100,75 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	107,30 bz
do. do. II. Em.	5	105,30 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	94,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	33 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	39,25 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	52,40 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 52,40 bz
do. Papierrente	4⅕	47,90 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 47,80 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	89,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	92,70 bz
do. Credit-Loose	—	295 B
do. 64er Loose	—	238 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	143,50 bzG
do. do. 1866	5	138 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	78,40 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	75 bzB
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	69 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	60,90 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,30 etbzG
do. do. 1885	6	100,40 G
do. 5% Anleihe	5	101,20 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,10 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	64 G
Rumänische Anleihe	8	80 bz
Türkische Anleihe	5	8,75 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	64,75

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,50 bz
Türken-Loose 24 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99 G
do. III. v. St.3½ g.	3½	84 bz
do. do. VI.	4½	97 G
do. Hess. Nordbahn	5	102 bz
Berlin-Görlitz	5	101,50 B
do.	4½	88,75 G
do. Lit C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	94 B
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89,50 bz
do. do. K.	4½	89,50 bz
do. von 1876	5	97 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	91,25 bzG
do. V.	4	89,50 G
Halle-Soran-Guben	5	100,30 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95,75 B
do do. II. Ser.	4	94,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	95,75 bz
do do. III. Ser.	4	95 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101 B
do. G.	4½	— —
do H.	4½	100,75 bz
do. von 1869	5	101,50 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	101,75 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,25 bzG
do. do. III. Em.	4½	99,25 bzG
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,40 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	95,50 etbzG
Dux-Bodenbach	5	56,10 G
do. II. Emission	5	38,40 bzB
Prag-Dux	fr.	21,75 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	79,50 G
do. do. neue	5	77,25 G
Kaschau-Oderberg	5	51,25 bzB
Ung. Nordostbahn	5	47,20 bzG
Ung. Ostbahn	5	44,70 etbzG
Lemberg-Czernowitz	5	62,60 etbzB
do. do. II.	5	61,60 bz
do. do. III.	5	52,50 G
Mährische Grenzbahn	5	51 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	15 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	59,30 G
Oesterr.-Französische	3	310 bzB
do do. II.	3	293 G
do. südl. Staatsbahn	3	231,90 bz
do. neue	3	230,50 bz
do. Obligationen	5	75,40 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	86 B
do. IV.	5	80 bz
do. V.	5	75,90 bz

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,20 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	6	242,50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	246,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	160,40 bz
do. do.	2 M.	4½	159,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	16,80 bz
Berg.-Märkische	2	4	4	77,50 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	104 bzG
Berlin-Dresden	5	2½	4	16,25 G
Berlin-Görlitz	0	0	4	19 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	175,25 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅗	3	4	77,10 bzG
Berlin-Stettin	9 11/20	9	4	118,90 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	67 bzB
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	66,75 bzG
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	100 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,30 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	4,60 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	80 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	5,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	8 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	33 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	40,10 G
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	180 bz
Märk.-Posener	0	0	4	11,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	104 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	— —
do. Lit. B.	4	4	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	95 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	132,70 bz
do. B.	12	10½	3½	123 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	413-13,50
Oest. Nordwestb.	5	5	5	183 G
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	124-124,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	19,25 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	106 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	39 bz
Rheinische	8	8	4	110,50 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	96,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	7,10 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	8,75 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,30 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101 B
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	132,10 bz
Warschau-Wien.	10	7½	4	185,10 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	54,50 bzB
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	17,20 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	25,30 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	30,80 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	63,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,70 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	93,75 G
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	71,50 bzB
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,75 G
Rumänier	8	8	8	45 bz
Saal-Bahn	2⅔	1½	5	19,50 G
Weimar-Gera	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	24 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	40,00 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	164 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	68,25 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	84,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6½	4	98,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	67,60 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	71,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,75 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	98,90 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94 G
Deutsche Bank	3	3	4	79 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	149,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	105,50 bz
do. ult.	12	7	4	105-5,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	86 G
do. junge	6	5½	4	92 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	3 bzG fr. Z
Goth. Grundcredb.	9	8	4	102,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	11½	9⅘	4	117,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	102 etbzB
Königsb.Ver.-Bank	5¼	5¼	4	80 B
Lndw.-B. Kwilecki	6½	6	4	62,50 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	186,25 B
Luxemburg. Bank	9	3½	4	90 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	102,50 B
Meininger do.	4	3	4	66,90 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	16 G
Nordd. Bank	10	6½	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	— —
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	213-13,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	95,25 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,90 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,70 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	123 B
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	93,25 bz
Schl. Bank-Verein	6	5	4	87 bzG
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89 G
Thüringer Bank.	6	5	4	70 G
Weimar. Bank.	5½	0	4	36,25 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	72,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83,70 bzB
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	3 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	57 G
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	3,10 G
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	92,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55,50 G
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	90 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	2 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	0	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	64,30 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	9 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	53 B
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	2,80 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	120,50 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	723 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	17 G
Dortm. Union	0	0	4	6 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	70,10 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,50 B
Marienhütte	7⅔	8	4	68 bzG
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	— —
Redenhütte	0	0	4	6,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	5 B
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	76,75 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	82 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	35 G
Vorwärtshütte	1	0	4	12 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	41 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	48,50 bz
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	44 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	14 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	4	4	39,50 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11,25 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	26,75 G
Schl. Leinenind.	7½	8	4	68 bzB
do. Porzellan	0	0	4	9,50 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	65,75 bzG

[Der Schusterjunge,] wie ihn die Ueberlieferung uns schildert, schwindet immer mehr. Nur hin und wieder zeigen sich noch Exemplare des Schusterjungen, wie er ursprünglich war, boshaft wie ein Affe und keck wie ein Spatz. Ein solches Stück Zukunftsschuster kam dieser Tage in die Heiliggrabgasse in Mainz, wo die Kutsche eines Arztes hielt, während der Arzt selbst im Hause beschäftigt war. Der Anblick des leeren Fuhrwerks brachte den Jüngling sofort auf eine Idee, er sah den Kutscher gemüthlich nicken; ohne sich zu besinnen, stieg er mit einem Paar Stiefel, das er abliefern sollte, in die Kutsche, schlug die Thür heftig zu und rief mit fester, der ärztlichen nachgeahmten Stimme, die er sehr wohl kannte: „Mitternacht Nr. 9". Der Kutscher, welcher aufschreckend erwachte, setzte die Pferde in Bewegung und einige Minuten später war der lustige Schusterbub an seine Adresse angelangt und stieg dort vor den Augen des verblüfften Kutschers aus, bei dem er sich noch höflichst bedankte. Zwar griff der gefoppte Rosselenker erbost nach der Peitsche, allein der flinke Schuster machte sich rechtzeitig aus dem Staube.

[Russen und Engländer.] Zur Charakterisirung des Hasses, welcher in allen Schichten des russischen Volkes gegen die Engländer herrscht, berichtet man aus St. Petersburg folgendes interessante Geschichtchen. Dieser Tage wollte eine hier weilende Gouvernante in ein benachbartes Dorf zum Besuch fahren und miethete sich zu diesem Zwecke einen Fiakerschlitten. Unterwegs begann zwischen dem Kutscher und der Miß ein Gespräch — selbstverständlich vom Krieg. „Nun, Fräulein", fing der Kutscher an, „werden wir bald einen Krieg haben". „Nein, es wird zu keinem Kriege kommen", erwiderte die Gouvernante schlecht russisch. — „Warum denn?" verwunderte sich der Kutscher, „wir können doch jetzt ohne den Krieg nicht . . ." „Ich sage Ihnen, es wird keinen Krieg geben, es wird Frieden. . . ." Erlaube mir, Fräulein, wer bist Du denn?" „Wer ich bin?" „Du bist wohl keine Russin?" „Nein, ich bin keine Russin. . . ." „Was denn bist Du?" „Ich bin eine Engländerin. . . ." „Engländerin? . . . . Tprrru! . . . ." Der Kutscher blieb mitten im Felde mit den Pferden stehen und sagte ganz fein zu der armen Miß: „Nun, Fräulein, wenn Du eine von den Engländern bist, dann steig herunter von meinem Schlitten. . . . Ich kann Euer Gnaden nicht weiter fahren. . . ." „Warum nicht?" fragte bestürzt die arme Miß. „Darum," begann der Russe pathetisch, „weil ich Eure Nation gut kenne; Ihr helfet den Bassurmanen unsere christlichen Brüder hinschlachten. . . . Ich bitte, Fräulein, keine Widerrede mehr! Sei also so gut und steig ab, ich fahre Dich nicht einen Schritt weiter, wenn Du mich auch mit Gold bezahlst! . . ." Alles Bitten und Flehen halfen der armen Miß nichts, sie mußte absteigen und den weiten Weg zu Fuß zurücklegen.

[Ein alter Prinz.] Paris beherbergt gegenwärtig einen Gast, der von den Wellen der Geschichte in sonderbarer Weise auf den Sand geworfen ist. Es dies Prinz Wasa von Schweden. Er zählt gegenwärtig 77 Jahre — und er ist über den Rang eines Kronprinzen niemals hinausgekommen. Er war zehn Jahre alt, als sein Vater, Gustav IV. von Schweden, Bernadotte adoptirte, und seitdem muß er, der legitime Thron- und Kronerbe die Sprossen jenes französischen Advocaten den Thron, der eigentlich ihm gebührte, einnehmen sehen. Uebrigens muß zu seinem Ruhm gesagt werden, daß er niemals einen Versuch gemacht hat, die Herrschaft, welche nach den bestehenden Verträgen Jenen zugehörte, für sich zurückzugewinnen.

Für Weihnachts-Anzeigen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.